

Migration menschenwürdig gestalten

Gemeinsames Wort der DKB und des Rates der EKD in Zusammenarbeit mit der ACK



Ziel

- Darstellung der komplexen Realität des globalen Migrationsgeschehens
- Vermittlung von Orientierung zur menschenwürdigen Gestaltung von Migration, auf Grundlage biblischtheologischer Einsichten, sozialethischer Reflexionen und kirchlicher Erfahrungen



Kapitel II: Leben in einer Migrationsgesellschaft



Wo wird gestritten? Debattenfelder der Migrationspolitik

- Gesellschaftlicher Zusammenhalt: Was sind die Aufgaben/Herausforderungen für eine multiethnische und multireligiöse Gesellschaft?
- **Sicherheit:** Wie soll das Verhältnis von "menschlicher Sicherheit" und "öffentlicher Sicherheit" gestaltet werden?
- Wirtschaft und Wohlfahrt: Wie können ökonomisch vorteilhafte Effekte von Zuwanderung gesteigert und Verteilungsgerechtigkeit hergestellt werden?



Fazit: Keine einfachen Lösungen

- In einer globalisierten Welt wandern nicht nur Waren und Wissen, sondern auch Menschen, die Träger von Rechten sind - dafür braucht es die Durchlässigkeit von Grenzen
- Allerdings: Mit einer Politik g\u00e4nzlich offener Grenzen w\u00e4ren Wohlfahrtsstaat und Demokratie vermutlich nicht in der bisher bekannten Form realisierbar – dies wirkt hin auf Regulierung von Grenzen und Zugang zu Sozialsystemen
- Notwendig ist die Bereitschaft zu Abwägungsprozessen dauerhafte, einfache Lösungen kann es nicht geben



Kapitel III: Kirche - geprägt durch Migration - Die alte, neue Unübersichtlichkeit

- Kirchen (und andere Religionsgemeinschaften) sind von Anbeginn durch Erfahrungen der Migration und Pluralität geprägt
- Vielfalt ist bereits durch die Einzigartigkeit jedes Menschen gegeben. Pluralität ist der "Normalfall" der Schöpfung und allgemeinmenschliche Realität, die nicht erst durch Migration und Zuwanderung entsteht – Migration macht Vielfalt jedoch sichtbarer

© Evangelische Kirche in Deutschland www.ekd

Foto: CCME MIRACLE Projekt 2010

Christentum als vielfältige Größe

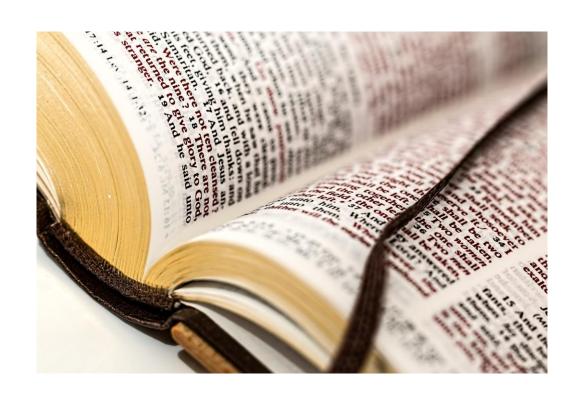
- Das Christentum hat sich polyzentrisch entwickelt und christlicher Glaube hat seit seinen Anfängen sprachliche, kulturelle und politische Grenzen überschritten
- Etwas mehr als die Hälfte der in Deutschland lebenden Menschen mit transnationaler Migrationsgeschichte sind Christinnen und Christen
- Wie wird religiöse Pluralität heute gestaltet (ekklesiologische Grundmuster)?





Kap. IV: Was wäre die Bibel ohne Migration? Biblisch-theologische Perspektiven

- Die Bibel ist über weite Strecken
 Migrationsliteratur, sie bringt Erfahrungen von Migrant*innen zur Sprache
- Flucht und Vertreibung, Sesshaftigkeit und Aufbruch, Vielfalt und Zusammenleben, Pilgerschaft und Heimat, Exil und Asyl sind Bedingungen, unter denen viele biblische Texte entstanden sind
- Migration kann wie ein "Brennglas" für die gesamte Gesellschaft wirken, durch das Stärken und Schwächen, die alle betreffen, deutlicher wahrgenommen werden
- Migration ist ein Ort, an dem Glaube und Theologie geprägt werden





In Würde gleich, in Persönlichkeit und kultureller Lebensform verschieden

Vielfalt als fundamentale Dimension des Menschseins und als Herausforderung

- Das Fremden-Nächsten-Liebe Gebot in den biblischen Schriften
- Asyl als Ernstfall des Umgangs mit "Fremden" und die heilige Pflicht zum Schutz des Lebens jedes einzelnen Menschen
- Heimat als Beheimatung in einer Gemeinschaft unter Menschen und mit Gott. Kein Mensch verfügt allein über eine Heimat
- Europa in Analogie zum Alten Ägypten: die Perspektive des globalen Südens



Spiritualität geprägt durch migrantische Erfahrungen

- Die von Generation zu Generation weitergegebenen Migrationserfahrungen sind eine wichtige Quelle biblischer Spiritualität und Ethik
- Sie haben in Psalmen und Gebeten, aber auch in Normen des Zusammenlebens ihren Ausdruck gefunden



Kap. V: Ein migrationsethischer Kompass als Aufgabe: Leitorientierungen

- Die Menschenwürde jedes/r Einzelnen
- Das Austarieren des Verhältnisses zwischen Individuum und Gesellschaft
- Eine Gemeinwohlperspektive, die lokale und partikulare, globale und gemeinschaftliche Interessen berücksichtigt und nach fairem Ausgleich sucht dabei rechtfertigt die jeweilige Verantwortung für das eigene Gemeinwesen nicht die generelle Zurückweisung von darüber hinausgehenden Gemeinwohlansprüchen





Ein migrationsethischer Gerechtigkeitsbegriff

- Soziale Regeln sollen die Ansprüche einlösen, die alle Menschen deshalb haben, weil sie Menschen sind und Teil der Gemeinschaft
- Die bibl.-christl. Perspektive ergänzt das Moment einer solidarischen Gemeinschaftsbezogenheit um die vorrangige Option für die Armen
- Migration gehört zur Normalität menschlichen Lebens aber: Niemand sollte gezwungen sein, aus seiner alten Heimat auswandern zu müssen, und: Jeder/m sollte es möglich sein, in eine neue Heimat einwandern zu können
- Nicht Migration, sondern die Ursachen einer von Gewalt oder Not getriebenen, unfreiwilligen Migration gilt es zu überwinden



Ein migrationsethischer Gerechtigkeitsbegriff

- Zugehörigkeit, Beteiligung Teilhabe Integration
 - Einbürgerung
 - Zugang zu (legaler) Erwerbstätigkeit und sozialer Sicherung
- Internationale Verantwortung für Krisenbewältigung und Wiederaufbau
 - Eindämmung Folgen des Klimawandels
 - Armutsorientierte Entwicklungszusammenarbeit
- Migrationspolitische Regelungen frei von Willkür und dem Diskriminierungsverbot genügend



Kap. VI:
Politische und rechtliche
Handlungsfelder
Migration als Lernort
staatlicher
und gesellschaftlicher
Aufgaben

 Im Zuge von Migration werden manche seit Längerem bestehende Herausforderungen und Widersprüche offensichtlicher

 Migration fragt nach dem eigenen Wertegerüst, über das Gesellschaften sich nicht immer im Klaren sind



Vier Fragenkomplexe als Ausgangspunkt

1. Wie präsent sind Menschenrechte in unserem Handeln als Gesellschaft, wem werden sie zugestanden, wem nicht?

Auffächerung der rechtlichen Grundlagen hinsichtlich entsprechender Bereiche wie Soziale Sicherung, Gesundheitsversorgung, Integration, Aufenthaltsrechtliche Illegalität, Ausreisepflicht

2. Wo und wie sorgen wir für mehr globale Gerechtigkeit?

Internationaler Rechtsrahmen, Menschenhandel, Arbeitsmigration, Entwicklungspolitische Zusammenarbeit, Mobilität, Geldtransfers



Vier Fragenkomplexe als Ausgangspunkt

3. Wie steht es um die europäische Solidarität und wie lässt sich eine menschenwürdige Asyl- und Migrationspolitik erreichen?

Migration und Europa: Freizügigkeit, Gemeinsames EU-Asylsystem (GEAS), Schutzsuchende an den Außengrenzen und im Mittelmeer, Familienzusammenführung

4. Wie gestalten wir Integration und Teilhabe?

Ziel von Integration als gegenseitiger Prozess und Entwicklung ist die Erweiterung von Möglichkeitsräumen aller Mitglieder der Gesellschaft

Exemplarische Handlungsfelder: Sozialstaatliche Aufgaben und Verpflichtungen, notwendige Veränderungen des Aufenthalts- und Staatsangehörigkeitsrecht, Notwendigkeit einer Einbürgerungskultur





Kap. VII: Kirchliches Handeln in der Migrationsgesellschaft -Aufgaben und Orientierungen

- Die Kirche Jesu Christi ist seit ihrem Ursprung von Migration geprägt. Sie nimmt auch heute seelsorgerliche Verantwortung für Menschen unterwegs wahr.
- Geflüchtete, die sich Jesus Christus zuwenden und getauft werden, haben Anspruch auf besondere Begleitung durch die Kirchen.



- Integration ist ein wechselseitiger Prozess die Kirchen setzen sich dafür ein, dass ein Leben in Würde und die gleichberechtigte Teilhabe aller möglich sind.
- Rassismus verleugnet die gottgeschenkte Würde jedes Menschen. Die Kirchen nehmen ihre Verantwortung für ein Zusammenleben in gegenseitiger Achtung und Wertschätzung wahr und stellen sich allen menschenfeindlichen Strömungen entgegen.
- Eine religiös vielfältige Gesellschaft braucht die Anerkennung und den Schutz von Religionsfreiheit für alle sowie lebendige Formen des interreligiösen Dialogs. Dazu tragen die Kirchen gemeinsam mit anderen Religionsgemeinschaften bei.



- Dass weltweit 80 Millionen Menschen auf der Flucht sind, darf Christinnen und Christen nicht gleichgültig sein. Die Kirchen lassen deshalb in ihrer vielfältigen Arbeit für den Schutz und die Rechte Geflüchteter nicht nach.
- Menschen brauchen ihre Familie, besonders brauchen Kinder ihre Eltern. Die Zusammenführung von Familienangehörigen bleibt für die Kirchen ein vorrangiges Anliegen.
- Unbegleitete Minderjährige und Frauen auf der Flucht ebenso wie aufgrund ihrer sexuellen Identität Verfolgte stehen besonders in der Gefahr, Opfer von Gewalt zu werden. Die Kirchen stehen für ihren Schutz ein.



- Die Kirchen treten nachdrücklich für die Überwindung unwürdiger Arbeitsbedingungen und für die Befreiung aus moderner Sklaverei ein.
- Auch Menschen ohne Papiere haben ein Recht auf Bildung sowie auf gesundheitliche und medizinische Versorgung. Die Kirchen setzen sich für die Durchsetzung ihrer Menschenrechte und für Wege in die Legalität ein.



- Auch wenn ausreisepflichtige Menschen in ihre Herkunftsländer oder den Ersteinreisestaat zurückkehren müssen, endet die Verantwortung der Kirchen nicht. Rückkehr muss in Sicherheit und unter Wahrung der Würde der Betroffenen erfolgen.
- Die Aufnahme von Schutzsuchenden im Kirchenasyl ist ein letzter Ausweg, um Gefahren für Leib und Leben abzuwenden. In Anerkennung des Rechtsstaates setzen die Kirchen sich dafür ein, dass staatliche Entscheidungen überprüft werden, wenn unzumutbare Härten für die betroffenen Menschen zu erwarten sind.

- Die Kirchen setzen sich für eine solidarische, an den Menschenrechten ausgerichtete Reform der europäischen Flüchtlingspolitik ein. Dazu gehören auch sichere und legale Zugangswege.
- Die Rettung von Menschen aus Seenot ist völkerrechtlich geboten. Wo diese nicht durch staatliche Institutionen erfolgt, ist zivile Seenotrettung notwendig. Die Kirchen unterstützen Initiativen zur Seenotrettung und wenden sich gegen politische Versuche, die Rettung von Menschen aus Seenot zu verhindern.
- Die Kirchen werden auch künftig dafür eintreten, dass der menschenwürdige Umgang mit Schutzsuchenden sowie mit Migrantinnen und Migranten als globale Aufgabe gestaltet wird.





Das Lesen dieses gemeinsamen Wortes möchten wir empfehlen – es lohnt:

https://www.ekd.de/migration-menschenwuerdig-gestalten-68831.htm

01 2022

Sabine Dreßler, Referat für Menschenrechte, Migration und Integration, EKD Kirchenamt, <u>sabine.dressler@ekd.de</u>

Doris Peschke, Mitglied Kammer für Migration und Integration der EKD doris.peschke@diakonie-hessen.de

